

erwies sich mir auch ferner für gewisse Gattungen charakteristisch, doch ist hiebei der Umstand ihres zufälligen Voll- oder Leerseins nicht ausser Acht zu lassen. Rathke's allgemein hingestelltem Satze: „Wo eine grössere Zahl von Blinddärmen vorhanden ist, sind sie stets von beträchtlicher Länge“ (s. dessen Beiträge S. 87), kann ich nicht unbedingte Gültigkeit zuerkennen, indem *Salmo hucho* gänzlich und die *Coregonus*-Arten theilweise hievon eine Ausnahme machen. Als sehr bezeichnend bewähren sich aber, wie auch Rathke bemerkt, durchwegs die Lage und Ausdehnung der Blinddärme längs des Darmcanales, als weniger brauchbar hingegen ihre verschiedene Verbindung durch Fett- und Zellgewebe. Ausser den erwähnten wurde ich aber auf einige andere Verhältnisse noch aufmerksam, auf welche ich früher kein Gewicht legte. Ich überzeugte mich nämlich, dass die Verhältnisse des Darmcanales selbst sehr abweichend seien, und dass seine Verschiedenheiten mit jenen der Blinddärme zusammen erst ein brauchbares Ganzes abgeben können, um in dieser Partie die Eigenthümlichkeiten der Gattungen und Arten zur Anschauung zu bringen. Demnach habe ich noch folgende Punkte als beachtenswerth überall berücksichtigt: 1. Die Länge des Darm- (Magen-) Stückes zwischen beiden Curvaturen<sup>1)</sup>, und zwar an sich und im Verhältnisse zur Totallänge der Individuen; ferner dessen Form, Weite und Oberfläche. 2. Die Beschaffenheit des unmittelbar vor der ersten Curvatur liegenden Theiles des Verdauungsrohres, der schon als wahrer Magen fungirt und in welchem die Verdauung bereits weit vorschreitet; ich bezeichne ihn der Kürze halber mit Rathke als Cardientheil und das auf ihn folgende Stück bis zum Pylorus als Pfortnertheil des Magens.

Diese Bemerkungen vorausgeschickt, lasse ich nun die genaue Beschreibung der neuerlich untersuchten Arten folgen und füge nur noch hinsichtlich der Abbildungen bei, dass alle in natürlicher Grösse gezeichnet und die Messungsverhältnisse der einzelnen Theile daraus naturgetreu zu entnehmen sind, wesshalb auch viele derselben im Text nicht eigens mehr angeführt sind.

<sup>1)</sup> Rathke äussert sich über den Magen der Salmonen (S. 27 a. a. O.): „Im Ganzen hat er immer dieselbe Form und wechselt nur darin, dass der Pfortnertheil entweder nur wie bei *Salmo salar* kaum die halbe Länge des Cardientheiles hat, oder wie bei Forellen und Maränen diesem an Länge fast gleichkommt.“